

## **Die neuen globalen Nachhaltigkeitsziele: eine Perspektive aus Sicht der Kinderrechte**

**Impulsvortrag zum Neujahrsgespräch 2015**

**29. Januar 2015, Schloss Bellevue**

**von**

**Dr. Christian Salazar, stellv. Programmleiter UNICEF New York**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Dezember 2014 haben die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen einen Entwurf für 17 globale Ziele zur nachhaltigen Entwicklung vorgelegt. Die „Sustainable Development Goals“ (SDGs) sollen im September 2015 auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet werden. UNICEF unterstützt die vorliegenden Ziele, weil sie aus unserer Sicht die Rechte der Kinder stärken und ihren Bedürfnissen angemessen Rechnung tragen.

So ist es sehr positiv, dass Themen wie Gesundheit, Bildung und Armutsbekämpfung weiterhin ganz oben auf der internationalen Tagesordnung stehen. Diese Themen sind wichtige Millenniumsziele (MDGs) gewesen. Es ist gut, dass die neue Agenda für Nachhaltige Entwicklung diese weiterführt und damit dringend gebotene Kontinuität schafft. Gesundheitsversorgung und Ausbildung von Kindern sind zentrale Aufgaben der Menschheit, die nie „verjähren“. Sie dürfen in keiner globalen Agenda fehlen. Schließlich werden überall auf der Welt jeden Tag Kinder geboren und jedes Jahr Kinder eingeschult. Und es gibt in diesen sozialen Bereichen immer noch sehr viel zu tun. Es ist einfach nicht akzeptabel, dass weiter jeden Tag rund 17.000 Kinder vor ihrem fünften Geburtstag sterben – meist an vermeidbaren Ursachen. Ebenso wenig dürfen wir uns damit abfinden, dass fast 58 Millionen Kinder im Grundschulalter noch immer nicht zur Schule gehen.

Darüber hinaus beinhaltet die Agenda für Nachhaltige Entwicklung wichtige Neuerungen:

1. Wir begrüßen es sehr, dass der Entwurf der neuen Agenda erstmals den Kinderschutz als globales Ziel verankert. Die verschiedenen Formen von Gewalt gegen Kinder stellen schwere Menschenrechtsverletzungen dar. Die Staaten der Welt, ob im Norden oder Süden, stehen in der rechtlichen und moralischen Pflicht, Kinder vor Gewalt zu schützen. Daher ist es richtig, den Kinderschutz als gleichwertiges Politikfeld auf die Liste der internationalen Prioritäten zu setzen. Die verfügbaren Zahlen und Informationen zu diesem Thema sind erschreckend. Fast eine Milliarde Kinder unter 15 Jahren werden regelmäßig geschlagen. Unzählige Mädchen und Jungen sind von sexueller Gewalt, Kinderhandel oder wirtschaftlicher Ausbeutung betroffen.

Wir wissen mittlerweile auch aus zahlreichen wissenschaftlichen Studien, wie verheerend sich Gewalt gegen Kinder lebenslang auf die geistige und körperliche Entwicklung des

Menschen auswirkt. Ein effektiver Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung rettet nicht nur Leben – er ist Voraussetzung, um Grundrechte wie das Recht auf Gesundheit und das Recht auf Bildung zu verwirklichen.

2. Zum Zweiten finden wir es sehr gut, dass erstmals das Thema Kinderarmut Eingang in eine globale Entwicklungsagenda findet. Kinder und Jugendliche sind fast überall auf der Welt überdurchschnittlich oft von Armut betroffen. Die Hälfte der in extremer Armut lebenden Menschen sind Kinder. Das heißt, knapp 570 Millionen Menschen unter 18 Jahren müssen mit einem Einkommen von rund einem Euro pro Tag überleben. Es sind diese ärmsten Kinder der Welt, die wir in den Mittelpunkt unserer Anstrengungen stellen müssen.
3. Zum Dritten ist der Vorschlag eines neuen globalen Entwicklungsschwerpunkts „Friedliche Gesellschaften“ von großer Bedeutung. Er wird im Ziel 16 der SDGs beschrieben und schlägt eine Brücke zu Kindern, die von Konflikten betroffen sind. Mehr als eine Milliarde Kinder – rund ein Siebtel der Weltbevölkerung – lebt in sogenannten fragilen Staaten. Das sind Staaten, die von chronischen Konflikten oder wiederkehrenden Naturkatastrophen geprägt sind. Im weltweiten Vergleich haben gerade Kinder in diesen Ländern am wenigsten Zugang zu Grunddiensten und Gewalt gegen Kinder ist in solchen Situationen besonders stark ausgeprägt.

Diesen Kindern und Jugendlichen wirksam zu helfen ist schwer, denn dazu muss an drei „Fronten“ gleichzeitig gearbeitet werden:

- Schutz von Menschenrechten, um Kinder vor den schlimmsten Auswüchsen kriegerischer Gewalt zu schützen und die Täter zu bestrafen
- Nothilfe, welche in Konflikten und bei Naturkatastrophen rasch Hilfe leistet, und schließlich
- Entwicklungshilfe, die wichtig ist, um langfristig auf die Konfliktursachen einzuwirken

SDG 16 stellt uns alle vor die Frage, wie wir diese verschiedenen Arbeitsgebiete – Nothilfe, Entwicklungshilfe, Menschenrechte – zum Wohle der Kinder enger miteinander verbinden können.

Der nächste wichtige Schritt auf dem Weg zu einer neuen globalen Agenda für Nachhaltigkeit ist die internationale Konferenz zur Finanzierung von Entwicklung, die im Juli in Addis Abeba stattfinden wird. Dort wird sich zeigen, ob alle Länder gewillt sind, genügend Geld bereitzustellen, um die von ihnen selbst ausgehandelten Ziele auch umzusetzen. Das Panorama der Entwicklungsfinanzierung hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend gewandelt. Viele Entwicklungsländer sind wirtschaftlich gewachsen und zählen nun zu den Ländern mit mittlerem Einkommen. Sie haben mehr Geld zur Verfügung und können entsprechend die Umsetzung von Entwicklungszielen überwiegend selbst finanzieren. Trotzdem werden viele arme Länder und fragile Staaten weiterhin erhebliche Unterstützung von außen benötigen. Auch die Stabilisierung von Krisengebieten wird eine wichtige Aufgabe internationaler Zusammenarbeit bleiben. Des Weiteren wird ein Erfolg der globalen Agenda auch davon abhängen, inwieweit sich Unternehmen im Rahmen der „Corporate Social Responsibility“ an sozialen Investitionen beteiligen.

Es ist ermutigend zu sehen, wie groß die politische Unterstützung für die neue Agenda ist. Wir freuen uns besonders darüber, dass sich in New York vergangene Woche eine

besondere Partnerschaft für Kinder gebildet hat. Dort haben sich verschiedene Staaten zusammengeschlossen, um sich im Rahmen der Verhandlungen über die neue Agenda für Nachhaltigkeit gezielt für die Belange von Kindern einzusetzen. Es wäre sehr positiv, wenn Deutschland sich dieser Initiative anschließen würde.

Wir hoffen sehr, dass der vorliegenden Entwurf für eine globale Agenda zur Nachhaltigen Entwicklung von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und von den Mitgliedsstaaten ausreichend finanziert wird. UNICEF sieht in den neuen Entwicklungszielen eine historische Chance, auf dem Weg in eine menschlichere, kinderfreundliche Welt ein großes Stück voranzukommen – im Süden wie im Norden, Osten wie im Westen. Dies wäre gut für die Kinder der Welt und es wäre gut für uns alle.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.